

„Welche?“ lachte Si-si.

„Die Göttin des Sieges — die bis zu diesem Tage mich beherrschte. Nun bin ich dein, göttliche Si-si, du schlanke Gazelle. Deine Augen sind königlicher als die Augen der Ahnen Tu-fus. Der Duft deines Haares ist lieblicher als aller Kirschblütenduft. Und wundersam sind deine Zärtlichkeiten. Die Göttin selbst ist in dein Märchenherz gestiegen und wohnt darinnen, so daß es zärtlicher ist als alle Menschenherzen.“

Und so flüsterten die beiden noch in den sonnigen Tag hinein. Die Soldaten rief niemand vom Lager. Der Kaiser ruhte, träumte. Der Feldherr aber saß vor seinem Zelt und betete für den Kaiser.

Und Tu-fu trank. Er hatte den Wein gehaßt — jetzt trank er.

Es war die vierte Nacht des Festes, die vierte Nacht der Liebe. Der feindliche Herrscher des Südens stürmte mit den frischen Heeren über die Feiernden wie ein Gewitter einher. Hian-scho warf sich selbst ins Schwert.

Der feindliche Herrscher betrat das helle Zelt Tu-fus.

Der Kaiser lag in den Armen der Dirne Si-si. Weiße Rosen verstreut im Raum, Wein vergossen auf den Kissen, betörender Duft.

Si-si hielt das Haupt des schlaftrunkenen Kaisers. Sie lächelte dem Herrscher des Südreiches zu: „Siehe, da ist der Riese gefangen, und gut war es erdacht von dir, König und Gebieter. Hier liegt Tu-fu, der große Sieger — nicht das Schwert besiegte ihn, sondern über ihn siegte Si-si, deine Magd!“

Und sie neigte sich vor dem König, dem Lüstling, dem Schlaunen, dem die List gelungen war.

Der aber ließ Tu-fu töten.



Illustrationen von  
Raffaello Busoni